

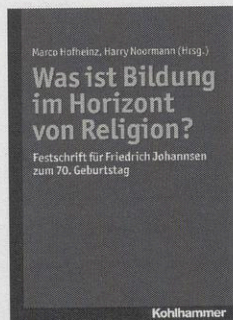
arbeiten viele Kolleginnen und Kollegen aber nach wie vor gern (und gut) mit all den Bildern von Kees de Kort, Sieger Köder, Walter Habdank, Schnorr von Carolsfeld und all den anderen – oft von den Profis der Bilddidaktik belächelt oder bemitleidet. Warum diese Bilder so beliebt sind, warum viele Kolleginnen und Kollegen hingegen vor anspruchsvollen Bildern der (zeitgenössischen) Kunstgeschichte eher zurückschrecken, warum hochgesteckte diesbezügliche Angebote in den Schulbüchern oft schlicht übergangen werden – darüber hätte ich gern mehr gelesen, auch im Blick auf konkrete Beispiele und empirische Überprüfungen.

Zum anderen fällt ins Auge, wie sehr die hier aufgezeigten Entwicklungen Parallelen aufweisen zu anderen Bereichen der Kunst – Literatur, Film oder Musik. Hier ließe sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit ein spannendes Gesamtbild entwerfen, sei es im Blick auf die historischen Entwicklungen, den Bezug zu Theologie und Kirche, die didaktischen Potentiale.

Und ein Drittes: Von jüngeren Kolleginnen und Kollegen lerne ich – als diesbezüglicher Fast-Analphabet – viel über die unendlich scheinenden Möglichkeiten von Internet und virtuellen Welten. Gerade auch im Blick auf den Zugang zu Bildern könnten sich hier Dimensionen eröffnen, die auch didaktisch noch einmal eigene Möglichkeiten erschließen. Sie bleiben in diesem Buch weitgehend außen vor, könnten gleichwohl Wege für weitere kreative Fortentwicklungen der hier vorgelegten Ansätze ermöglichen.

Selten kann man Bücher sowohl akademisch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen als auch Lehrerinnen und Lehrern aller Schularten gleichermaßen empfehlen: Dieses Buch aber ist ein Lese- und Sehgenuss, das für persönliche Bereicherung, didaktisches Wissen und/oder konkrete Arbeitsanregungen zugleich sorgt.

Georg Langenhorst



Hofheinz, Marco/Noormann Harry (Hg.): Was ist Bildung im Horizont von Religion? Festschrift für Friedrich Johannsen zum 70. Geburtstag (Religion im kulturellen Kontext, Bd. 3), Stuttgart (Kohlhammer) 2014 [219 S., ISBN 978-3-17-025176-2]

Ein über den konfessionellen Tellerrand hinaus gerichteter Blick auf die Anliegen, Ideen und Entwürfe der Religionspädagogik offenbart deutlich sichtbare Konvergenzen zwischen den Beiträgen katholischer und evangelischer Provenienz. Das zeigt historisch gesehen beispielsweise sowohl das konzeptionelle Zueinander von Korrelationsprinzip und Elementarisierungsmodell als auch das gegenwärtige Bemühen um einen religionspädagogisch und bildungstheoretisch reflektierten Umgang mit religiöser Pluralität. Zugleich aber treten auch dezidiert profilbildende Stimmen zutage, in denen in der Spur einer „Ökumene der Profile“ (W. Huber) besonderer Wert auf spezifisch konfessionell geprägte Perspektiven gelegt wird. In diesem Sinne beantwortet der vorliegende Sammelband die globale Frage: „Was ist Bildung im Horizont von Religion?“ von einer ausdrücklich protestantischen Warte aus. So markiert bereits der Klappentext mehr als deutlich ein Proprium: „Der Protestantismus ist eine Bildungsreligion. Protestantische Bildungsverantwortung beschränkt sich nicht auf Schule und Unterricht.“ In ihrem Vorwort rekurrieren die Herausgeber auf eine „reformatorische Bildungsreligion“ (7), die in den Stimmen von insgesamt dreizehn evangelischen Theologinnen und Theologen bzw. Religionspädagoginnen und Religionspädagogen zu Gehör gebracht wird und in denen das Spannungsfeld von Bildung und Religion auf je eigene Weise und in unterschiedlicher Intensität durchbuchstabiert wird.

Der inhaltlich recht bunte Strauß von Einzelbeiträgen resultiert aus einer im Sommersemester

2013 an der Universität Hannover gehaltenen Ringvorlesung, deren Dokumentation samt einiger externer Ergänzungen mit diesem Band vorgelegt wird. Zugleich ist der Sammelband eine Festgabe zum 70. Geburtstag des evangelischen Theologen und Religionspädagogen Friedrich Johannsen. Er erscheint damit in der Spur anderer in der letzten Zeit publizierten Festschriften zum Verhältnis von Bildung und Religion¹, setzt sich aber in seiner konfessionellen Ausrichtung deutlich von jenen ab. Denn in gleichsam programmatischer Weise stellen die Herausgeber einleitend mit Bezug auf den Jubilar dessen „Verhältnisbestimmung von Bildung und Religion in reformatorischer Perspektive“ (7) heraus, nach der für „eine theologisch tragfähige Verhältnisbestimmung von Bildung und Religion [...] deren anthropologische Verortung entscheidend“ (7) sei. Bildung gründe in der „Gott-Mensch-Beziehung“, in der Gott selbst den Menschen „durch das Christusgeschehen neu als beziehungsfähige Person“ (8) bilde, während der Mensch sich analog als beziehungsfähiges Subjekt bilde. In dieser Linie kann man somit auch einigen Beiträgen deutlich ihren reformatorischen, d.h. auf dem Rechtfertigungsgedanken aufbauenden Argumentationsgang ablesen. Wie nicht selten bei Festschriften dieser Art kann auch der vorliegende Sammelband dabei allerdings nicht dem entstehenden Eindruck erfolgreich entgegenwirken, dass die Beiträge eines überaus breit gefächerten Themenspektrums eher wenig verbunden zueinander stehen. So kommt der Band auch vollständig ohne eine systematisierende und weiter differenzierende Gliederung aus. Aus diesem Grund werden hier einige besondere Stücke exemplarisch herausgegriffen.

In positiver Weise überrascht zunächst das Begriffspaar „Spiritualität und Bildung?“, unter dem Alexandra Dirks zunächst einen Bildungsbegriff beschreibt, der Gefahr läuft, sich zu stark von Momenten der Ausbildung prägen zu lassen. Spiritualität wird hier als ein kritisches Korrektiv in Anspruch genommen, um Bildung an ihre eigenen zweckfreien Ideale und Zielsetzungen zu erinnern. Zu fragen bleibt, wie ein noch stärker produktiv

angelegtes Zueinander von Spiritualität und Bildung oder gar die Rede von spiritueller Bildung zu denken wäre, was aber möglicherweise bereits ein eher katholischer Diskursansatz wäre.

In grundlegender Weise reflektiert Bernhard Dressler das Interdependenzgefüge von „Religion im Bildungssystem“, in dem er für Religion als einen unverzichtbaren und nicht zu ersetzenden Zugang zu Welt und Wirklichkeit plädiert und dabei Bildung als einen Stil der Subjektwerdung des Menschen charakterisiert. Wenn Dressler den religionsdidaktisch „noch nicht genügend“ bedachten Wechsel zwischen Beobachtungs- und Teilnahmeperspektive als „eine konstitutive Bedingung aller Bildungsprozesse“ (49) akzentuiert, weist er damit zugleich auf den genuinen Beitrag religiöser Bildung zur allgemeinen Bildung hin. Religion behalte dabei allerdings ihre „spezifische Differenz zu anderen Formen der Welterschließung [...], die doch aber gerade die Bedingung der Möglichkeit ist, unter den Bedingungen der kulturellen Moderne religiös zu sein“ (49).

Aus katholischer Leseperspektive erfreulich ist, dass in fünf Beiträgen eine mehr oder weniger intensive Auseinandersetzung mit Ansätzen aus der katholischen Theologie bzw. Religionspädagogik erfolgt. In herausragender Weise begegnet dies einer ökumenisch gesinnten Leserin bzw. einem ökumenisch gesinnten Leser in dem Beitrag von Marco Hofheinz, der in überzeugender Weise Impulse aus der Theologie Dietrich Bonhoeffers aufgreift, diese mit den Ansätzen biografischen Lernens (vgl. Hans Mendl) bzw. einer narrativen Ethik (vgl. Dietmar Mieth) verschränkt, um „Bildung als ethisches Lernen anhand von kritisch-gebrochenen Vorbildern“ zu entfalten. Hofheinz fordert darin eine „Bilderkritik“ (93) als Kritik an Menschenbildern und Bildungsidealen, „auch und gerade insofern sie durch Vorbilder verkörpert bzw. repräsentiert werden“ (93). Zugleich arbeitet er mit seinem Beitrag an dem bedauerlichen Phänomen, „dass sich die religionspädagogischen und systematisch-theologischen Diskurse längst entkoppelt haben, jedenfalls nebeneinander stehen und nicht zueinander kommen“ (83) – eine relevante Feststellung, die sich mutatis mutandis wohl auch auf den katholisch-theologischen Bezirk übertragen lässt.

Eine gegenwärtig höchst dringliche Neujustierung des Verhältnisses der beiden Unterrichtsfächer „Religionsunterricht und Werte und Normen“ nimmt Harry Noormann vor, und zwar

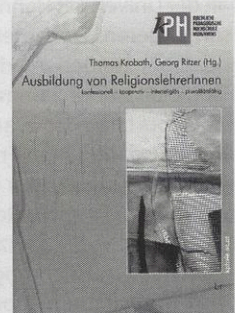
1 Vgl. Altmeyer, Stefan/Bitter, Gottfried/Theis, Joachim (Hg.): *Religiöse Bildung – Optionen, Diskurse, Ziele* (FS R. Englert), Stuttgart 2013; Bitter, Gottfried/Blasberg-Kuhnke, Martina (Hg.): *Religion und Bildung in Kirche und Gesellschaft* (FS N. Mette), Würzburg 2011.

auf der Grundlage des gegenwärtigen religionssoziologischen Diskurses über Modernisierung und Säkularisierung und in einer konstruktiven Gegenüberstellung der beiden Fächer auf bildungspolitischer, wissenschaftstheoretischer, bildungstheoretischer und religionspädagogischer Ebene. Ihm geht es dabei schließlich um eine beiderseitige Profilierung der Fächer in komplementärer Absicht hin zu einem differenzierten Lernbereich von an sich eigenständigen Fächern – was letztlich auch die Rede vom sogenannten ‚Ersatzfach‘ vor eine dringend notwendige Revision stellt!

Einen erfrischenden Abschluss des Sammelbandes bietet der Beitrag von Jens Wening über den Bildungswert des Bibeltextes von der Bindung Isaaks (Gen 22,1–19). Hier spannt sich insofern der Bogen zurück zur eingangs erwähnten reformatorischen Perspektive auf Bildung, als es sich der Autor zur wertvollen und gelingenden Aufgabe macht, zugleich exegetisch fundiert das allgemeine Bildungspotenzial der Bibel bzw. hier eines ausgewählten biblischen Textes zu erschließen. Dem in vielen Stimmen innerhalb des Bandes mehr oder weniger ausdrücklich zugrunde liegenden reformatorischen Prinzip des *sola gratia* wird hier ergänzend eine *sola scriptura*-Perspektive eingenommen, allerdings nicht exklusiv, sondern in ihrer Relevanz für die religiöse und allgemeine Bildung.

Insgesamt besticht der Sammelband weniger durch seine Gesamtanlage als durch einzelne Beiträge wie die hier exemplarisch herausgestellten. Aus konfessioneller Sicht, aber insbesondere auch in konfessionell-kooperativer Hinsicht, könnte man das Fehlen einer ‚katholischen Außenperspektive‘ bedauern. Fern jedweder Notwendigkeit hätte sie dem *inner circle* einer reformatorischen Bildungsperspektive vielleicht doch eine mitunter bereichernde Stimme einbringen können – nicht zuletzt auch im Sinne des von Bernhard Dressler hervorgehobenen Perspektivenwechsels sowie in ökumenischer Absicht für das Gesamte der Religionspädagogik und einer Verhältnisbestimmung von Bildung und Religion.

Jan Woppowa



Harz, Frieder: *Interreligiöse Erziehung und Bildung in Kitas*, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2014 [173 S.; ISBN 978-3-525-70154-6 / 978-3-647-70154-7 (E-Book)]

Krobath, Thomas/Ritzer, Georg (Hg.): *Ausbildung von ReligionslehrerInnen. Konfessionell – kooperativ – interreligiös – pluralitätsfähig* (Schriften der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien/Krems, Bd. 9), Wien–Berlin (LIT) 2014 [262S., ISBN 978-3-643-50617-7]

Das Buch gliedert sich in vier große Kapitel: Im ersten werden grundlegend die Ausrichtung und die Absicht der Kirchlich Pädagogischen Hochschule Wien/Krems (KPH) benannt. Dem schließen sich im zweiten Kapitel vier Evaluationsstudien an, die – bis auf eine Ausnahme – interkonfessionelle bzw. interreligiöse Projekte im Kontext der KPH untersuchen. In Kapitel drei finden sich kirchliche Stellungnahmen und in Kapitel vier wissenschaftliche Reflexionen zu diesen Studien.

Einführend stellen die Herausgeber Thomas Krobath und Georg Ritzer den strukturellen Aufbau und die verschiedenen Dimensionen der Kooperation an der Kirchlich Pädagogischen Hochschule vor. Die KPH Wien/Krems, die zweitgrößte Pädagogische Hochschule in Österreich, ist die erste Hochschule in Europa, die von der katholischen, evangelischen sowie der altkatholischen Kirche und den orthodoxen bzw. den orientalisch-orthodoxen Kirchen getragen wird. Konfessionelle Kooperationen finden hier zwischen den „Trägerkirchen auf der Führungsebene“ (22), auf Ebene der „Organisationskulturen“ (ebd.), in einer „gemeinsam verantworteten christlichen LehrerInnenbildung“ (ebd.), in der Hochschulpastoral, in der Religionslehrer/-innenbildung aller christlichen Konfessionen und in Forschungsprojekten statt. So betont Martin Jäggle den innovativen